Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 13 (1963)

Heft: 4

Buchbesprechung: Geschichte Berns. IV: der Untergang des alten Bern 1789-1798 [Richard Feller]

Autor: Roth, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ab. Schade ist nur, daß der Verfasser entgegen seiner ursprünglichen Absicht es unterlassen hat, die Untersuchung auf die Arbeiterverhältnisse auszudehnen. Trotz lückenhafter Quellen wäre es mindestens der Versuch wert gewesen. Hoffen wir, daß der Autor dies in einer späteren Untersuchung noch nachholen wird.

Wädenswil/Zürich *Albert Hauser*

RICHARD FELLER, *Geschichte Berns.* IV: *Der Untergang des alten Bern 1789—1798.* Herbert Lang & Cie., Bern 1960, 789 S.

Mit einem stattlichen Band, der den Jahren vom Ausbruch der Französischen Revolution bis zum Untergang des alten Bern nicht weniger als 714 Textseiten widmet, beschließt der 1958 verstorbene Berner Ordinarius für Schweizergeschichte, Richard Feller, seine monumentale Berner Geschichte. Die für jenes bewegte Jahrzehnt reichlich fließenden Quellen erlauben es, die politischen, diplomatischen und militärischen Ereignisse bis in alle Einzelheiten nachzuzeichnen. Sie bieten auch — weit mehr, als dies in den vorhergehenden Jahrhunderten der Fall war — wertvolle Einblicke in die Volksstimmung, die anfänglich dem Ancien régime keineswegs feind war und erst allmählich, von ganz entgegengesetzten Kräften getrieben, umschlug. Wie es dazu kam, hat Feller in der ihm eigenen Art untersucht, sorgfältige Quelleninterpretation mit intuitiver Kraft durchdringend und mit seiner sprachlichen Gestaltungskraft zu einer packenden Darstellung verwebend.

Das alte Bern, das in ihm seinen kongenialen Geschichtschreiber gefunden hatte, läßt Feller noch einmal auferstehen — in all seinem Glanz, aber auch mit all seinen Schwächen, die ihm nicht erlaubten, die Auseinandersetzung mit der neuen Zeit und ihrer stürmischen Entwicklung zu bestehen. Auch wenn man von der Gedankenwelt der Aufklärung und der Großen Revolution absieht, wird offenbar, daß sich das alte Bern in einer schweren Krise befand. Der lockere Aufbau dieses Staatswesens — einer losen Verbindung zwischen der herrschenden und bevorrechteten Hauptstadt und den ihre Sonderrechte eifersüchtig hütenden Landesteilen —, dessen Verwaltungsapparat verglichen mit den absolutistisch regierten Staaten rudimentär war, entsprach den Anforderungen der neuen Zeit mit ihrer Verdichtung des Lebens nicht mehr. Auch die Organisation des Wehrwesens, die seit Jahrhunderten nicht mehr in einem Krieg auf die Probe gestellt worden war, war überholt. Schon dies schuf, ganz abgesehen von der Haltung der übrigen Orte gegenüber dem mächtigsten Bundesglied, eine ungünstige Ausgangslage für die Auseinandersetzung mit dem revolutionären Frankreich, die denn auch durch Inkonsequenz und verhängnisvolle Halbheiten gekennzeichnet war.

Als weiteren wichtigen Grund für den mangelnden Elan des Patriziats bezeichnet Feller dessen Standesgeist, der die überragende Persönlichkeit

nicht ertrug. So wurden die Vollmachten des Generals Karl Ludwig von Erlach durch die einem Kriegsrat eingeräumten Kompetenzen entwertet, und Schultheiß Niklaus Friedrich von Steiger, der zur straffen Führung Berns in diesen gefahrvollen Zeiten berufen gewesen wäre, beugte sich freiwillig diesem Standesgeist.

Die Charakterisierung Steigers, dessen konsequente Haltung der Autor bewundert und dem Handeln seines Gegenspielers Frisching gegenüberstellt, gehört zu den Kabinettstücken der Geschichtschreibung Fellers, der die Gabe besaß, Menschen und Schicksale mit markanten Strichen zu zeichnen und in plastischen Sätzen von unerhörter Dichte blut- und lebensvoll auferstehen zu lassen.

Auf dem Hintergrund dieser staatlichen Organisation, die einst als mustergültig galt und — Feller unterstreicht es immer und immer wieder — das Glück der mit ihrem Los zufriedenen Untertanen verbürgte, nun aber die Zeit ihrer Reife erreicht hatte, zeichnet der Autor sorgfältig die Infiltration durch die Ideen der Aufklärung und der Großen Revolution nach. Nicht anfällig war, wie der Verfasser immer wieder mit Nachdruck betont, die breite Schicht der bäuerlichen Untertanen; dies gilt für die Waadt so gut wie für das alte Land. Von all der Not, die ihre Standesgenossen im Ausland bedrückte, verspürten die Berner und Waadtländer Bauern nichts. Im deutschen Gebiet, wo das meiste Land den Bauern als freies Eigen oder Erblehen gehörte, forderte kein Großgrundbesitz die Besitzlosen und Landhungrigen heraus. «Während der französische Bauer durch die Hörigkeit zu niedrigen Diensten verurteilt war und sich mißachtet und zertreten fühlte, wurde der Berner Bauer als Mensch behandelt, obschon er keine Menschenrechte besaß. Er wußte, daß er von oben geschätzt und geschützt wurde... Der Bauer liebte das Vaterland, aber er hatte nicht den Ehrgeiz, Staatspolitik zu treiben. Wie er selber das Recht im eigenen Kreis (die überlieferten lokalen und regionalen Sonderrechte, auf die eifersüchtig geachtet wurde) wahrte, achtete er das Recht der Obrigkeit. Zudem gingen ihm Einsicht und Kenntnisse ab. Im Archiv von Bern lagen unzugänglich die Zeugnisse, die über den Staat, seine Einrichtung, seine Mittel, seine Vergangenheit Aufschluß gaben. Darüber wußte die Obrigkeit allein Bescheid.»

Anders freilich als die übergroße Mehrheit dachte eine dünne ländliche Oberschicht, namentlich im Emmental und im Oberaargau. Sie erlag auf der Landschaft am frühesten der revolutionären Propaganda, die ihre entschiedensten Parteigänger in der vom Regiment ausgeschlossenen Burgerschaft der Hauptstadt und in der Landstadt Burgdorf fand. Ebenso wurde die Bewegung in der Waadt vornehmlich von einer kleinen, aber entschlossenen Minderheit in den Städten, zum Teil auch von dem sich gegenüber dem Berner Patrizier zurückgesetzt fühlenden Adel getragen.

Als verhängnisvoll erwies sich, daß weite Kreise des Patriziats — namentlich die im aufgeklärten Geist gebildeten Jungen — sich dem Neuen

öffneten, freilich ohne die Entschlossenheit zum Verzicht aufzubringen. «Das Patriziat war nicht ermüdet oder gar erschöpft und bar an Männern. Aber es war vom Zeitgeist berührt worden und brachte nicht mehr den Standesgeist auf, der geschlossen für seine Rechte eintrat. Eine Aristokratie, die an ihrer Selbstverständlichkeit zu zweifeln begann, gab sich auf.» Das Versagen dieser Aristokratie in der politisch-militärischen Auseinandersetzung mit Frankreich, das ihr sogar den unsinnigen Vorwurf eintrug, sie habe Land und Volk an die Franzosen verkauft und verraten, trug wesentlich zum Stimmungsumschwung in den kritischen und entscheidenden Tagen bei; um so mehr, als sich bei den Ausgeschossenen der Landschaft — mit welchen das bisher allein herrschende Patriziat die Macht zu teilen sich im letzten Augenblick entschloß — und dem Landmann mehr und mehr die Überzeugung festigte, daß sie ebenso berufen seien, mitzuentscheiden, wie die bisher herrschenden Kreise, deren Alleinherrschaft sie bis vor kurzem als selbstverständlich hingenommen hatten.

Mit dem Untergang des alten Bern endete die Epoche bernischer Geschichte, welche darzustellen Richard Feller sich vorgenommen hatte. Als ihm der Tod die Feder aus der Hand nahm, war sein Werk nahezu vollendet (der letzten Bereinigung des Textes nahmen sich alt Staatsarchivar Dr. Rudolf von Fischer und seine Mitarbeiter Dr. Hermann Specker und Dr. Heinz Weilenmann in pietätvoller Weise an). So ist dieser letzte Band zum lebendigen Vermächtnis eines großen Historikers geworden, der die bernische — und auf weite Strecken auch die gesamtschweizerische — Geschichte neu beleuchtete und der wie selten einer die von ihm stets hochgehaltene Forderung an den Geschichtsschreiber erfüllte: Synthese von wissenschaftlicher Forschung und künstlerischem Element in der Darstellung.

Olten *Hans Roth*

ADOLF REINLE, *Kunstgeschichte der Schweiz*, IV. Bd.: *Die Kunst des 19. Jahrhunderts*. Verlag Huber & Co., Frauenfeld 1962. 364 S., 194 Bilder u. Pläne.

Das vor bald dreißig Jahren von Professor Joseph Gantner begonnene, großangelegte Gesamtwerk «Die Kunstgeschichte der Schweiz von den Anfängen bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts» kommt mit diesem 364 Seiten umfassenden Band zum Abschluß. Konnte schon bei den vorangehenden Bänden die ordnende und wertende Überschau als Hauptverdienst der Publikation betrachtet werden, so darf man beim vorliegenden letzten Band geradezu von einer Pionierleistung sprechen. Reinle, der schon mit viel Geschick und Einfühlung den gewichtigen dritten Band über Renaissance und Barock verfaßt hat, verfolgt hier die ihrer Bindungen ledigen, in die Breite auseinanderfließenden Kunstströmungen auf dem Gebiete der Architektur, Malerei und Plastik, mit ihren Wandlungen durch die Jahr-